

Mit Sex und Blasphemie durch den Literaturherbst

Sebastian Dix rezipiert Gernhardt und Andreas Ulריך lehrt über Weine und ihre Irrtümer im Gessler 1862

Von Lydia Schäfer

FRIEDRICHSHAFEN - Herbst, Wein und Literatur – das passt zueinander, wie die Veranstaltung des Literaturherbstes im Gessler 1862 bewiesen hat. Insgesamt drei Abende werden im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe der Stadt Friedrichshafen im Café und der Buchhandlung Gessler geboten. Den Anfang machten Sebastian Dix, der Robert Gernhardt rezipierte, und Weinkenner Andreas Ulריך, der eine Auswahl an Weiß- und Rotweinen präsentierte.

Es gab was für die Ohren, die Augen, der Nase und den Gaumen. Sebastian Dix rezipierte amüsant, mit Körperinsatz und mimischem Können Gedichte des Literaten Robert Gernhardt, einem Schriftsteller der neuen Frankfurter Schule, den viele kennen, ohne, dass sie es wissen. Er war mit Otto Waalkes befreundet, hat für seine Filme die Drehbücher und auch das Bühnenprogramm des Komikers geschrieben, baut Dix zwischen den Rezipationen ein wenig Autobiografisches ein.

Gernhardt, geboren in Tallinn und 2006 in Frankfurt gestorben hat mit seinen Werken polarisiert. Er war ein Meister des Komischen, beherrschte den Nonsens ebenso wie die feinsinnige Satire. Eine Auswahl bot Dix den Zuhörern, die die Liebeserklärung an Paris im original-sächsischen Dialekt genossen. Animalerotika vernahmten, Einblicke in die Karriere-möglichkeiten am Bremer Staatstheater bekamen und über Sex auf den Loifolien aufgeklärt wurden.

Schlagfertig

Gernhardt macht vor nichts Halt und erntete dafür Kritik. Wie mit seinem Gedicht „Gebet“, für das er von Christen als Gotteslästerer verurteilt wurde. Auf die Frage einer Zuhörerin, wann das so ungefähr geschehen sei, antwortete Sebastian Dix schlagfertig: „So ungefähr 20. Jahrhundert.“



Der Literaturherbst im Gessler 1862 beginnt mit einem Abend für die Sinne: Sebastian Dix (links) rezipiert Robert Gernhardt und Andreas Ulריך präsentiert Weine.

Es war ein lockerer Abend und Dix füllte mit Mimik und Gestik die skurrilen und schrägen Gedichte des Robert Gernhardt mit Leben. Szenenaplaus war ihm sicher und gleichzeitig hat er den Zuhörern den „Biblexperten, Philosophen und Leibesheiler Gernhardt“ näher gebracht. Der Abend wurde von Andreas Ulריך mit seinen Weinen abgerundet. Neben An- und Ausbau der Weiß- und Rotweine, vermittelte er viel Fachwissen und machte es sich zum Credo, mit den Irrtümern über den Wein aufzuräumen. Wein und Genuß seien für ihn untrennbar miteinander verbunden, erzählte der Ravensburger Weinhandler. Das Paradebeispiel im Glas zu beobachten, die

Nase „einmal richtig ins Glas halten“ und dann erst zu schmecken wie sich Frucht oder erdige Geschmacksnoten, Süße oder Säure im Gaumen verteilen, seien wichtige Elemente, um das Produkt wirklich genießen zu können. Neben seinem Wissen über Anbaugebiete und Rebsorten, räumt er mit vielen Vorurteilen auf. „Schweißel verursacht keine Kopfschmerzen“, im Gegenteil ein geringer Schwefelanteil im Wein sei ein natürliches Produkt. Und auch der berühmte Metallöffel in der geöffneten Sektflasche solle nicht dafür sorgen, dass sich die Kohlensäure länger halte. „Recht ist nur, dass Kälte den Abbau der Kohlensäure verlangsamt“, sagte Ulריך. Und dass es selbst bei Weinflaschen, die mit Schraubverschluss geschlossen seien, einen sogenannten „Korkgeschmack“ geben können. So verschmolz Lehrsreiches mit Amüsantem, Humor mit Ernsthaftigkeit, und am Ende stand die Erkenntnis, vom Weinkenner und dem Dix-schen Gernhardt noch viel mehr hören zu wollen.

Einen Ausschnitt sehen Sie unter www.schwaebische.de/dix

Weitere Veranstaltungen im Literaturherbst

Zum Literaturherbst wird es im Gessler 1862 zwei weitere Veranstaltungen geben: „Über Buchgeschmack lässt sich streiten“ am 22. Oktober. Um 19.30 Uhr sagen sich Susanne Rodermund und Berthold Gehring, zwei Buchhändler mit langer Berufserfahrung, gehört die Meinung. Es geht um Verrisse und großes Lob neuer Bücher. Und am 29. Oktober liest Anja Jonuleit aus ihrem Roman „Der Apletssammler“. Beginn ist auch hier 19.30 Uhr. (lys)

FOTO: LYDIA SCHÄFER